

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Walter Kirchschräger, röm.-kath.

9. Mai 2013

Im Himmel und doch mit uns

Apg 1, 9 . Mt 28, 18-20

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Haben Sie auch schon einmal einem Flugzeug nachgeschaut, bis Sie es am Horizont aus Ihren Blicken verloren haben? –

Ob es so vielleicht den Aposteln gegangen ist - damals, in Jerusalem, als der Auferstandene vor ihren Augen emporgehoben wurde und ihn dann eine Wolke ihren Blicken entzog (vgl. Apg 1,9)?

Lukas hat es sich wohl in dieser Art vorgestellt. Sowohl als Abschluss seiner Evangelienschrift wie auch am Beginn der Apostelgeschichte hat er eine solche wundersame Szene beschrieben. Er ist ja ein Meister der Zeichensprache. Seine Darstellung ist kurz, aber zugleich voll religiöser Symbole: Der Auferstandene wird emporgehoben wie von unsichtbarer Hand. Die Richtung ist eindeutig und aussagekräftig: Es geht in den Himmel – das ist von jeher der Ort, wo Gott wohnt. Im Evangelium des Lukas wird überdies erwähnt, dass Jesus Christus während dieses Vorgangs die Jüngerinnen und Jünger segnet; diese fallen gleichzeitig vor ihm nieder, und sie werden mit Freude erfüllt. So wurde früher die Begegnung mit einem Herrscher, mit einem König beschrieben. Die Hoheit und die Bedeutung der entsprechenden Person werden auf diese Weise besonders betont. Schon allein deshalb kann das, was hier erzählt wird, nur als ein aussergewöhnlicher, als ein einzigartiger Vorgang verstanden werden.

Die Episode der Himmelfahrt Jesu Christi verbindet die zwei Schriften des Lukas miteinander. Lukas beendet sein Evangelium mit dieser Erzählung,

und sie begegnet nochmals am Beginn der ebenfalls von ihm verfassten Apostelgeschichte. Das gibt der kleinen Szene besondere Bedeutung. Ich muss also nach ihrem Stellenwert fragen.

Mit dieser Erzählung über die Auffahrt von Jesus Christus will Lukas die Antwort auf ein offenes Problem geben. Es brannte wohl schon den Menschen damals unter den Nägeln: Die Jüngerinnen und Jüngern sprachen nach dem Geschehen von Tod und Auferstehung Jesu konsequent davon, dass der gekreuzigte Jesus von Nararet in neuer Weise lebt. Wenn sie so über den Auferstandenen redeten, dann stand ja die Frage im Raum, wo er dann jetzt geblieben sei.

So beteuert Lukas zunächst, dass Jesus nach Ostern immer wieder und durch viele Tage hindurch den Menschen aus seiner Gemeinschaft begegnet war. Erst dann verweist Lukas auf den eigentümlichen Aufbruch in den Himmel. Das ist schon bündig: Denn an welchem anderen Ort sollte der Auferstandene denn sein, wenn nicht im Himmel - also dort, wo auch Gott ist. Von dort, vom Himmel, kommt daher auch die Aufforderung an die dastehende Gruppe, nicht herumzustehen und in den Himmel zu schauen. Dieses Wort richtet Lukas nicht nur an die ersten Apostel. Es gilt den gläubenden Menschen insgesamt: Sie sollen sich nicht im Schauen auf den Himmel verzehren; es gibt hier auf der Welt für sie genug zu tun.

Bei all dem Gesagten bleibt aber noch eine weitere Frage offen. Wenn der Auferstandene also jetzt im Himmel ist – ist er dann nicht mehr bei uns? Den Antwortversuch des Lukas können wir in der Pfingsterzählung seiner Apostelgeschichte lesen. Da heisst es dann: Gott wird in Zukunft bei den Menschen in seiner Geistkraft bleiben. Das müssen und können wir jetzt nicht weiter vertiefen.

Ist der Auferstandene selbst, weil im Himmel, jetzt also nicht mehr bei uns? – Diese Frage wurde offensichtlich auch einer anderen biblischen Person gestellt. Daher ist als Abschluss des Matthäusevangeliums keine Rede von einer Himmelfahrt Jesu. Der Evangelist überliefert eine gänzlich andere Szene. Hören Sie selbst:

„Der auferstandene Herr Jesus Christus sprach zu seinen Jüngerinnen und Jüngern: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf Erden. Darum geht, macht alle Völker zu meinen Jüngerinnen und Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und indem ihr sie lehrt, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe: Ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung der Weltzeit.“ (Mt 28,18-20)

Diese Darstellung will unsere Aufmerksamkeit auf etwas anderes lenken. Da ist von einer umfassenden Vollmacht die Rede, über die der Auferstandene verfügt. Erneut begegnet uns also hoheitsvolle, majestätische Sprache. An die Stelle einer Anweisung aus Engelmund tritt der Auftrag des Auferstandenen selbst. Wie die Engel in der Apostelgeschichte fordert auch er dazu auf, nicht stehen zu bleiben: Geht! – so heisst die erste Anweisung. Geht in alle Welt zu den Völkern. (Über diese Öffnung zu den Völkern können wir in der Apostelgeschichte des Lukas ebenfalls in seiner Pfingsterzählung lesen).

Im Vordergrund der Abschlussepisode des Matthäusevangeliums steht die Ermächtigung der Jüngerinnen und Jünger. Sie wurzelt in der umfassenden Vollmacht des Auferstandenen, und sie bezieht sich auf den Weg der Glaubensgemeinschaft, also der Kirche, zu allen Menschen. Die Taufe dieser Menschen und ihre Befassung mit der Botschaft von Jesus Christus ergibt sich als die Folge der eigenen Überzeugung. Darüber dürfen die Glaubenden der ersten Generation nach Ostern, und darüber dürfen die Christinnen und Christen heute nicht schweigen.

Schliesslich ist da noch der letzte Satz des Evangeliums. Martin Luther hat dafür in seinem Katechismus eine eigene Bezeichnung geprägt: „Matthäi am letzten“. Da heisst es: „Und siehe: Ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung der Weltzeit.“

Plötzlich erkenne ich da, wo der Verfasser dieses Evangeliums seinen speziellen Akzent setzen will: Er erwähnt nach den Auftragsworten des Auferstandenen keine Himmelfahrt mehr. Für ihn ist etwas anderes wichtig. Es ist die Zusage an die Menschen aller Zeiten, dass er, der Auferstandene, mit ihnen ist. Mit dem Signalf „und siehe“ wird diese Zusicherung noch ausdrücklich hervorgehoben. Und diese Zusage gilt bis jenseits dieser Weltzeit.

Was feiere ich also als Christ am heutigen Festtag? Die biblischen Verfasser geben uns dazu verschiedene Deutungen. Gemeinsam lenken sie dabei unsere Aufmerksamkeit auf den auferstandenen Herrn Jesus Christus: „Er ist im Himmel“ würde Lukas sagen. Und er würde sogleich hinzufügen: Dort ist er beim Vater für uns, und aus dieser Gemeinschaft sendet er seine Geistkraft für die Menschen. „Vor allem ist er mit uns“ – so könnte der Verfasser des Matthäusevangeliums fortfahren – ohne die Aussage des Lukas in Frage zu stellen, aber doch mit einer anderen Sinnspitze: Vor allem ist er bei uns, um mit uns durch das Leben zu gehen – ohne Unterbrechung, bis zur Vollendung.

Angesichts dieser mehrgestaltigen Deutung geht es nicht darum, dem einen oder dem anderen Recht zu geben. Ich sollte vielmehr beide Sichtweisen miteinander verbinden. So kann ich dann auch meinen Schwerpunkt des Verstehens dort setzen, wo es mir in meinem Christin- und Christsein weiterhilft. Denn das Fest der Auffahrt bedeutet, dass Jesus Christus nach Ostern im Himmel ist – und auch mit uns.

Walter Kirchschräger
Seestr. 93, 6047 Kastanienbaum
walter.kirchschräger@radiopredigt.ch

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich